

Limmattaler Zeitung

Schweiz am Wochenende

Samstag, 1. Juni 2024

1236

Parkplätze wurden in Zürich seit 2011 abgebaut – ein grosser Teil für Velorouten.

Region



Im Interview sagt **Urs Dannenmann**, wieso das Kantonal-musikfest gut fürs Limmattal ist.

Region

Mit schöner und farbenfroher Kleidung macht der **Regen** sogar ein bisschen Spass. Unsere **Anzietipps**.

Bund «Wochenende»



AZ 5001 Aarau | Nr. 125 | 8. Jahrgang | Fr. 5.50 | limmattalerzeitung.ch

Bürgenstock: Schweiz gerät ins Kreuzfeuer der Diplomatie

Wladimir Putin kämpft mit allen Mitteln gegen den Ukraine-Gipfel. In China hat er vorerst Erfolg damit.

Othmar von Matt, Stefan Bühler und Inna Hartwich

Am Freitag hat China der Ukraine-Konferenz in der Schweiz eine vorläufige Absage erteilt. Diese erfülle die Bedingungen nicht, die Peking an einen Friedensgipfel stelle, sagte eine Sprecherin des Aussenministeriums vor den Medien: «In diesem Fall ist China kaum in

«In diesem Fall ist China kaum in der Lage, an dem Treffen teilzunehmen.»

Mao Ning
Sprecherin des chinesischen Aussenministeriums

der Lage, an dem Treffen teilzunehmen, und hat die relevanten Parteien über unsere Überlegungen und Bedenken informiert.» Dass auch Brasilien nicht auf höchster Ebene am Gipfel teilnehmen will, ist kein Zufall: Die mit Russland verbundenen Länder werden von Moskaus Regime bearbeitet und mit der Androhung wirtschaftlicher Konsequenzen unter Druck gesetzt, der Ukraine-Konferenz fernzubleiben.

Zugleich führen russische Medien einen Propagandafeldzug gegen die Schweiz und den Bürgenstock-Gipfel. Im Ersten Kanal des russischen Staatsfernsehens zog eine Moderatorin über die Bundespräsidentin her: Viola Amherd sei eine «radikale Frauenrechtlerin», eine «Kindermörderin» gar.

In China haben Putins Bemühungen anscheinend Früchte getragen. Allerdings sagte die Sprecherin des chinesischen Aussenministeriums am Freitag auch: «China misst der Organisation des ersten Friedensgipfels zur Ukraine durch die Schweiz grosse Bedeutung bei.» Bundesbern bleiben also noch zwei Wochen, um das Ruder herumzureissen.

Schwerpunkt

Nach Trump-Urteil: Berufung und heftige Anschuldigungen



Einen Tag nach seiner Verurteilung in allen 34 Anklagepunkten hat der ehemalige US-Präsident Donald Trump seinem Ärger ordentlich Luft gemacht. «Wir werden gegen diesen Betrug Berufung einlegen», kündigte er bei einer Presseveranstaltung im New Yorker Trump Tower an. Dem Republikaner droht im erstinstanzlichen Schweigegeld-Prozess eine Geldstrafe oder eine mehrjährige Gefängnisstrafe. Von der Kandidatur für das Präsidentenamt kann Trump dennoch nichts abhalten. **Ausland**

Bild: Angela Weiss/AFP

FDP-Kantonsrat André Müller tritt zurück – Philipp Müller übernimmt

Uitikon Der Uitiker FDP-Kantonsratsfraktionspräsident André Müller legt sein Amt nieder. Der Dietiker Stadtrat Philipp Müller rückt für seinen Namensvetter in den Kantonsrat nach. Grund für Müllers Rücktritt ist gemäss Mitteilung der FDP eine «berufliche Chance». «Meine Führungsspanne wird sich ungefähr verzehnfachen»,

sagt Müller auf Anfrage der Limmattaler Zeitung. Das heisst: Er wird bei der UBS massiv mehr Leute führen. Das Highlight im Kantonsrat sei für ihn die kantonale Steuerfussenkung von 100 auf 99 Prozent per 2022 gewesen. Auf Anfrage sagen zwei politische Weggefährten, wie sie André Müller erlebt haben. (liz)

Region

Dritter Millionen-Aufschlag der Stadt: Schulhaus wird massiv teurer

Schlieren Schon wieder vermeldet der Schlieremer Stadtrat einen Aufschlag bei einem städtischen Projekt. Und der ist happig: Statt 26 Millionen Franken kostet die Sanierung und Erweiterung des Schulhauses Kalktarren nun 48 Millionen Franken, im schlimmsten Fall sogar 55 Millionen Franken. Es handelt sich nach dem Kostenplus bei der

Vergrösserung des Schulhauses Zelgli und bei der Stadtparkerweiterung Grüne Mitte bereits um die dritte Verteuerung im Millionenbereich. Wieso nun auch das Schulraumprojekt Kalktarren so viel mehr kosten wird, als die Stadt ursprünglich berechnet hat, ist unklar. Aus dem Stadtratsbeschluss jedenfalls ist es nicht herauszulesen. (lue) **Region**

Keller-Sutter spart an Fahrer und Weibel

Bundeshaus Finanzministerin Karin Keller-Sutter kürzt beim eigenen Personal. Letztes Jahr schon ersetzte sie ihren Chauffeur nicht, der in Pension ging. Seither nimmt sie bei Bedarf eine Limousine samt Fahrer eines privaten Unternehmens aus der Ostschweiz. Als Keller-Sutter auch noch den Weibel infrage stellte, suchte sich dieser einen anderen Job. (hay) **Schweiz**



Abonnemente Telefon: 058 200 55 55, E-Mail: abo@limmattalerzeitung.ch Inserate Telefon: 058 200 53 53, E-Mail: inserate@limmattalerzeitung.ch Internet www.limmattalerzeitung.ch
Redaktion Telefon: 058 200 57 56, E-Mail: redaktion@limmattalerzeitung.ch

Noch ein Bau geht in die Millionen

Der Trend zu Preisaufschlägen erfasst ein weiteres Projekt der Stadt Schlieren. Dieses Mal sind es 48 statt 26 Millionen.

Lukas Elser

Stolze 85. Nein, es geht nicht um den Geburtstag eines alten Schlieremers. Die 85 steht für den Aufschlag, den der Stadtrat für ein aktuelles Bauprojekt berechnet hat – er beträgt plus 85 Prozent. Wie einem am Donnerstag veröffentlichten Stadtratsbeschluss zu entnehmen ist, wird die Sanierung und Erweiterung des Schulhauses Kalktarren nicht mehr 26 Millionen kosten, wie es ursprünglich hiess, sondern 48. Wenn es noch schlechter kommt, könnten die Kosten sogar auf 55 Millionen steigen. Denn die Genauigkeit des von der Stadt berechneten Betrags liegt bei +/- 15 Prozent.

Apropos Genauigkeit: Als der Stadtrat damals die 26 Millionen ins Spiel brachte, sprach er von einem Kostenrahmen von +/- 25 Prozent. Das hätte einem Maximalkostenbetrag von 32,5 Millionen Franken entsprochen.

Begründung für den Aufschlag? Keine

Langer Rede, kurzer Sinn: Der Trend zu höheren Preisen, der aktuell bei städtischen Bauprojekten festzustellen ist, hat ein weiteres Vorhaben erfasst. Jüngst wurde klar, dass die Kosten für die Erweiterung der Schule Zelgli und die Stadtpark-



Die vorgesehene Sanierung des Schulhauses Kalktarren wird immer teurer. Bild: Lukas Elser

erweiterung Grüne Mitte ebenfalls um Millionen höher ausfallen dürften. Im Unterschied zu den zuvor genannten Beispielen nennt der Stadtrat beim Kalktarren keinen Grund für den Zuschlag.

Wie andernorts im Limmattal wird auch in Schlieren der Schulraum knapp. Mit dem vorliegenden Projekt soll Platz für mindestens acht neue Schulklassen geschaffen werden. Gleichzeitig wird das über 50 Jahre alte Schulhaus total saniert. Ein Neubau würde sich nicht lohnen, ist der Stadtrat bis heute überzeugt. Renoviert werden sollen die Gebäudehülle

und die Haustechnik. Zudem muss der Bau wegen der Erdbensicherheit sowie der neuen Behinderten- und Brandschutzauflagen angepasst werden.

Das Projekt sieht grüne Dächer, Fotovoltaik-Anlagen und neue Gymnastikräume vor. Als Rohmaterial für Letztere dienen zwei alte Tankräume. Die Stadt hofft, dass sie so künftig auf den Bau einer zusätzlichen Turnhalle verzichten kann. Ersetzt respektive erneuert werden unter anderem die Bodenbeläge im Schulhaus, die Hartbeläge der Sportanlagen, die Schulküchen und die Naturkunderäume. Dank einer neuen Dämmung

soll es zu Verbesserungen im energetischen Bereich kommen. Nach dem Umbau werden die Schüler «lernfördernde Räume», die Lehrer «attraktive Arbeitsplätze» und das Quartier einen «Raum zum Verweilen» vorfinden.

Sind die Container im Preis inbegriffen?

Der Baubeginn ist auf das 2. Quartal 2026 angesetzt, dessen Ende aufs 4. Quartal 2028. Damit die Schülerinnen und Schüler dennoch zur Schule gehen können, sind Schulcontainer bereitzustellen. Ob dieser Budgetposten in den 48 Millionen Franken enthalten ist, erschliesst sich aus dem stadträtlichen Beschluss nicht.

Noch ist der Vorschlag ein Wunsch des Stadtrats. Ob er Realität wird, müssen das Gemeindeparlament und das Volk entscheiden. Noch in diesem Jahr will der Stadtrat dem Parlament einen Kredit über 46 Millionen Franken für das Projekt vorlegen. Bis anhin haben der Stadtrat und das Parlament 2,3 Millionen Franken dafür gesprochen. Übrigens handelt es sich nicht um die erste Sanierung der Anlage. Seit dem Bezug des Schulhauses im Jahr 1970 hat die Stadt 18 Millionen Franken in die Anlage investiert.

Kommentar

Stadtrat muss konservativer kalkulieren

Bauvorhaben sind teuer und sie können teurer werden. Gerade angesichts der aktuellen Hochpreisspirale liegt eine solche Entwicklung auf der Hand. Wenn aber innert kurzer Zeit zum wiederholten Mal ein Preisaufschlag verkündet wird und einer der Millionenbeträge sich je nach Schätzung mehr als verdoppelt, darf man sich über ein Stirnrüzeln nicht wundern.

Vor rund zwei Monaten verkündete die Stadt Schlieren einen 5,7-Millionen-Franken-Aufschlag bei der Erweiterung des Schulhaus Zelgli. Im Mai liest man, dass die Stadtparkerweiterung Grüne Mitte in Schlieren 10 Millionen Franken teurer werden könnte. Und per Ende Mai erfährt die Bevölkerung, dass die Kosten für das Schulraumprojekt Kalktarren von 26 auf mindestens 48 Millionen Franken springen werden, vielleicht sogar auf 55.

Wenn bereits viele öffentliche Gelder für die Planung eines Vorhabens gesprochen worden sind – Gelder, die im Fall einer Ablehnung des Bauprojekts verloren wären, darf man sich etwas mehr Transparenz wünschen.

Das Gemeindeparlament, das vor nicht einmal zwei Jahren 1,9 Millionen Franken für die Kalktarren-Planung sprach, hätte vielleicht ein anderes Abstimmungsverhalten gezeigt, wenn es den jetzigen Betrag gekannt hätte. Darum muss der Stadtrat künftig bereits in der Planungsphase präzisere respektive konservativere Zahlen nennen.



Lukas Elser
lukas.elsers@chmedia.ch

Uitiker Kantonsrat André Müller tritt wegen seines Jobs zurück

Der FDP-Fraktionspräsident steigt bei der UBS steil auf und legt darum sein Amt nieder. Der Dietiker Stadtrat Philipp Müller rückt nach.

David Egger

Der Uitiker FDP-Kantonsrat André Müller zieht sich aus der kantonalen Politik zurück, wie die FDP Kanton Zürich am Freitag mitteilte. Er legt sein Amt als Kantonsrat und FDP-Fraktionspräsident nieder. «Wegen einer beruflichen Chance», wie es in der FDP-Mitteilung heisst.

Müller arbeitet bei der UBS, dort war er bisher Vertriebschef des Asset Managements in das Wealth Management. Per 1. Juni 2024 wird er nun zum Vertriebschef des globalen Asset Managements und des Schweizer Asset Managements befördert, wie er gegenüber der Limmattaler Zeitung sagt. Ein steiler Aufstieg und eine grosse Chance. Neu wird Müller direkt an die beiden UBS-Konzernleitungsmitglieder Aleksandar Ivanovic und Sabine Keller-Busse rapportieren.

«Meine Führungsspanne wird sich ungefähr verzehnfachen», so Müller. Sprich: Er wird massiv mehr Leute führen. Wie viele, lässt sich derzeit noch nicht genau sagen angesichts der Übernahme der Credit Suisse durch die UBS, die per 1. Juni juristisch ebenso vollzogen wird. «Es laufen gerade viele Veränderungen. Die aktuelle Zeit ist die spannendste, die man sich im Bankwesen vorstellen kann. Entsprechend ist dieses Job-Angebot der UBS eine «once-in-a-lifetime opportunity», so Müller.

Aber von der Demokratie ist Müller genauso begeistert wie vom Bankwesen. Entsprechend schwer fiel ihm sein Entscheid, wie er sagt. Doch er habe erkennen müssen, dass sich der neue Job und das Amt als Kantonsrat und FDP-Fraktionspräsident nicht vereinbaren lassen, ohne dass die Zeit mit der Familie oder die eigene Gesundheit darunter leiden würden. Und die Familie – seine Frau und die beiden 10 und 13 Jahre alten Kinder – stünden bei ihm an erster Stelle.

Auch bei Philipp Müller hat sich etwas verändert

Am Montag wird er im Kantonsrat seinen Rücktritt offiziell einreichen. Am 8. Juli hat er seine letzte Sitzung. Danach wird der Dietiker Stadtrat Philipp Müller (FDP, weder verwandt noch verschwägert) für seinen Namensvetter nachrutschen. In Philipp Müllers Leben kam es zuletzt auch zu einem grossen Schritt: Er hat am 24. Mai geheiratet. Wer neuer FDP-Fraktionspräsident im Kantonsrat wird, ist noch offen, sollte sich aber noch im Juni klären.

Gefragt nach den Höhepunkten seiner neun Jahre im Kantonsrat, muss Müller nicht lange überlegen. «Das grösste Highlight war, dass wir den kantonalen Steuerfuss per 2022 erstmals seit 18 Jahren senken konnten, von 100 auf 99 Prozent. Damit war das Eis endlich gebrochen», so Müller. Per 2024 folgte dann die Senkung auf 98 Prozent.

Ein weitere schöne Erinnerung sei die Zeit als Fraktionspräsident seit Mai 2023. «Als Fraktionspräsident musste ich als Primus inter Pares führen, das war etwas vom lehrreichsten und ganz anders als in der Bank. Für meinen Führungsstil habe ich in der Fraktion viel Lob erhalten, diese Erfahrungen werde ich in den Job mitnehmen.»

Zum Schluss des Telefongesprächs, das die Limmattaler Zeitung am Freitagnachmittag mit Müller führte, wird er nachdenklich. «Wie miliztauglich ist unser System noch? Ein Job wie meiner und die Politik lassen sich fast nicht mehr zusammenführen. Alles wird komplexer. Nehmen wir das Spitalfinanzierungsgesetz. Wenn man sich da nicht tagelang reinkniet, versteht man nichts. Klar, es gibt welche, die es sich so einrichten, dass sie sich nur oberflächlich informieren, aber das ist nicht mein Anspruch.»

Eines ist klar: Auf Gemeindeebene wird sich Müller weiterhin engagieren. Er bleibt Präsident der FDP Uitikon und der Uitiker Rechnungsprüfungskommission (RPK). Keine RPK im Limmattal geht mit ihrer Gemeinde härter ins Gericht. Müllers kritische Voten bleiben der Gemeindeversammlung also erhalten. Und wer weiss? Auch ein Steuerfuss von 80 Prozent wie jener in Uitikon lässt sich vielleicht noch weiter runterdrücken. Mit 7,54 Millionen Franken im Plus schloss schliesslich die Rechnung 2023.



Seit Mai 2015 ist er im Kantonsrat, im Juli 2024 verabschiedet er sich: der Uitiker FDP-Politiker André Müller. Bilder: Alex Spichale/Severin Bigler



Ab Sommer im Kantonsrat: der Dietiker Stadtrat Philipp Müller.

Das sagen zwei Weggefährten

SVP-Kantonsrat Rochus Burtscher bedauert den Rücktritt von André Müller aus dem Kantonsrat. «Ich habe André als zielgerichteten Gesprächspartner wahrgenommen. Er war sehr umgänglich und stand zu seinem Wort», sagt Burtscher auf Anfrage der Limmattaler Zeitung.

Er habe gute Erinnerungen an die Wahlkämpfe, bei denen sie sich jeweils gegenseitig unterstützt hätten. Manchmal reichten sie auch gemeinsam Anfragen ein. «Ich werde André als Fraktionspräsidenten der FDP vermissen. Wenn man ihn etwas gefragt hat, wurde es erledigt», sagt er.

Burtscher kennt Philipp Müller, der auf André Müller fol-

gen soll, persönlich. Die beiden wohnen nur wenige Minuten voneinander entfernt. «Es ist gut, rutscht jemand aus Dietikon nach», sagt Burtscher. Philipp Müller werde nun viel Neues kennenlernen. «Im Kantonsrat muss man um einiges grösser denken als im Gemeinde- oder Stadtrat», sagt Burtscher.

Auch aus der GLP hört man Positives über André Müller. Die Urdorfer GLP-Kantonsrätin Sonja Gehrig sagt, sie habe sachliche und konstruktive Diskussionen mit Müller führen können. Das sei nicht mit allen Politikern möglich. «Wir haben häufig die gleichen Anliegen vertreten, beispielsweise wenn es um die Förderung und Zusammenarbeit mit der Wirtschaft ging, aber wir

waren nicht immer gleicher Meinung», so Gehrig.

Beispielsweise wenn die FDP die Abhängigkeit von Wirtschaft und Umwelt zu wenig gesehen habe. Insgesamt sei sie aber zufrieden mit André Müller. «Wir konnten immer Kompromisse finden und konstruktiv reden», sagt sie. So habe man oft am gleichen Strick gezogen und manchmal auch im Hintergrund gemeinsam nach Lösungen gesucht, zum Beispiel wenn es darum gegangen sei, die Limmattaler Gemeinden bezüglich der Asylquoten zu entlasten.

Für den nächsten FDP-Kantonsrat hat Gehrig bereits lobende Worte bereit: «Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Philipp Müller.» (lyl)